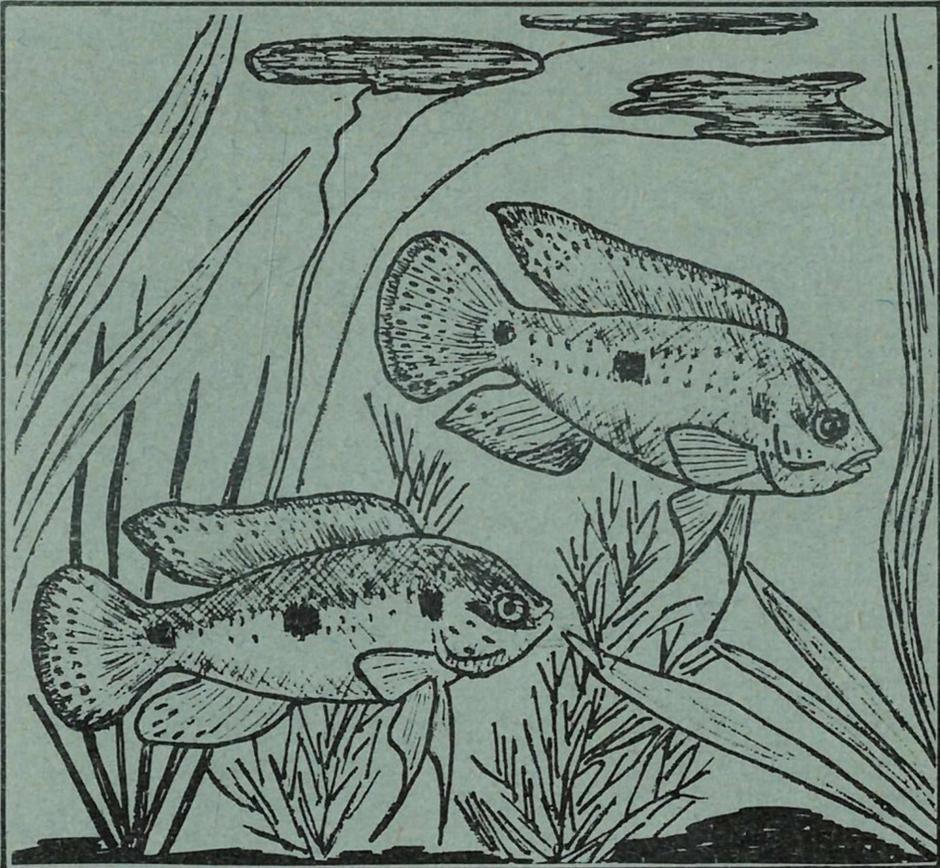


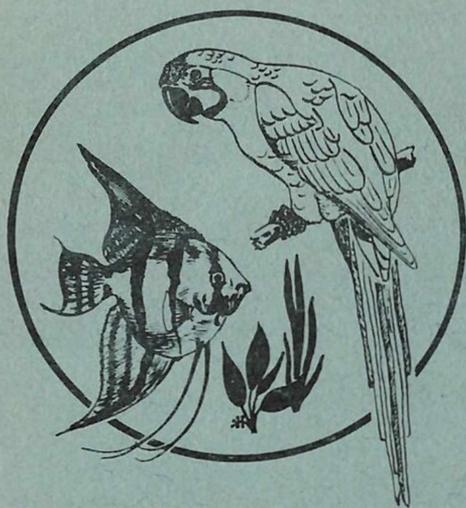
RIO

MITTEILUNGEN



HEFT 2

JAHRGANG 2



Zoo-Zentrum Mariahilf

Werner Mader

FACHMÄNNISCHE BERATUNG

Zierfische

Aquarien u. Zubehör

Vogelkäfige u. Vögel

Hunde u. Kleintiere

Hundesportartikel

Alle Futtermittel

1060 WIEN 6, MILLERGASSE 41

TEL. 56 30 282

ACHTUNG AQUARIANER:

WIR GEWÄHREN IHNEN BEI EINKÄUFEN ÜBER S 500.--
AUF ALLE WAREN TEILZAHLUNG BIS ZU 24 MONATSRATEN.

Umschlagbild: *Hemichromis bimaculatus* (Roter Cichlide) nach
einem Original Aquarell von W.Schreitmüller

Naturwissenschaftlicher Verein für
Aquarien- und Terrarienkunde "RIO"
Wien 12. Koflergasse 26
Sitz: Gasthaus Wiesinger, Tel. 83 32 07
Zusammenkunft jeden 2. und 4. Dienstag
im Monat um 19.30

"RIO"- Vereinsprogramm für März - April 1970
=====

Dienstag, 10. März 1970 - 19.30 Uhr

Diskussionsabend für Seewasseraquarianer.

Thema: Fang, Transport und Haltung von Seetieren aus dem Mittelmeerraum. Alle Seewasseraquarianer und solche die es werden wollen sind eingeladen. Gäste sind herzlich willkommen.

Dienstag, 24. März 1970 - 19.30 Uhr

"Große Frühjahrsverlosung". Wertvolle Treffer erwarten Sie.

Dienstag, 14. April 1970 - 19.30 Uhr

"Literaturbericht". Berichte aus deutschen Fachzeitschriften, sowie aus der amerikanischen Zeitschrift: "Tropical Fish Hobbyist".

Dienstag, 28. April 1970 - 19.30 Uhr

Diskussionsabend für Spezialisten. Thema: Wasserchemie. Alle die an diesem Thema Interesse haben, auch Gäste sind herzlich eingeladen.

MITGLIEDER 'ACHTUNG !

Bei der Generalversammlung am 5. 2. 1970 wurde beschlossen die Zusammenkünfte wieder am 2. und 4. Dienstag im Monat abzuhalten.

Die Überraschungsverlosungen werden bis auf weiteres eingestellt.

Bei der Generalversammlung wurde folgender Vorstand

gewählt:

1. Obm. Kurt Wittmann, 2. Obm. Alfred Grienauer,
1. Schriftf. Kriemhilde Wisinger, 2. Schriftf. Karoline
Eichinger, 1. Kassier Ing. Rudolf Paulus, 1. Bibliothekar
René Sykora, 1. Archivar Eduard Sollinger, 2. Arch.
Erich Gilly. Kontrolle: Robert Kohn, Karl Zangerle.

Am 15. 1. 1970 zeigte Herr Johann Mück einen Farblicht-
bildvortrag: "Die Pflanzen des Terrariums". Wir danken
Koll. Mück für seine interessanten Ausführungen. Die her-
vorragende Qualität seiner Bilder ist ja bekannt.

Tauschtage:

Sonntag, 8. März 1970

Sonntag, 12. April 1970 um 9 Uhr im Verbandslokal
Restauration Ohrfandl, Wien 15., Mariahilferstraße 167.

ÖSTERREICHISCHE GUPPYGESELLSCHAFT

Sitz: Gasthaus Mader, 1150 Wien

Markgraf Rüdiger Straße 12

Präsident: Herbert Mörth

1180 Wien, Hofstattgasse 5

Geschäftsstelle Inland: Robert

Kratochwil, 1160, Heindelg. 4/2/18

Geschäftsstelle Ausland: Max Kahrer

2100 Korneuburg, Kaiserallee 23/6/1

Am 6. 2. 1970 fand im neuen Vereinslokal die diesjährige
Generalversammlung der Österreichischen Guppy-Gesell-
schaft statt.

In seiner Eröffnungsrede begrüßte Präsident Mörth die
zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und beglück-
wünschte Herrn Göller zu seiner Wiederwahl als 1. Ver-
bandspräsidenten.

Rückblickend auf das vergangene Vereinsjahr, mit der
8. internationalen österreichischen Guppyausstellung - der
bisher größten ihrer Art in Europa - , dankte er für die
vorbildliche Mitarbeit der Mehrzahl der Mitglieder, die

der ÖGG, gemeinsam mit den namhaften Spenden einiger ungenannt bleiben wollender Guppyliebhaber, diesen wohl schönsten Erfolg bescherte.

Bei der den Berichten folgenden Neuwahl wurde folgender Vorstand gewählt:

1. Präsident Herbert Mörth, 2. Präsident Karl Liedl, Geschäftsstellenleiter Inland Robert Kratochwil, Geschäftsstellenleiter Ausland Max Kahrer, 1. Kassenleiter Wilhelm Gebel, 2. Kassenleiter Otto Stroh, 1. Archivar Peter Mader, 2. Archivar Peter Kamir, 1. Versandleiter Kurt Ludwig, 2. Versandleiter Erwin Renner. Kontrolle: Helmut Künzel, Willy Kuta, Herbert Roiko, Werner Mader.

In Anschluß an den geschäftlichen Teil der Generalversammlung folgten Film- und Diavorträge der Herren Mörth, Mascha und Knaak über die Guppyausstellungen der letzten Jahre, wobei insbesondere das große Repertoire des Herrn Knaak interessante Vergleiche zwischen den Exponaten verschiedener Ausstellungen ermöglichte.

Wir wollen allen, die dazu verhelfen, daß die Generalversammlung zu einem der schönsten Vereinsabende der letzten Jahre wurde, den herzlichsten Dank aussprechen.

WERTUNGSRICHTERLEHRGANG der ÖGG

Die ÖGG führt an vier Freitagen in den Monaten März, April und Mai einen Guppy- Bewertungslehrgang durch. Dieser Lehrgang ist nicht nur für Aquarianer gedacht, welche sich als Wertungsrichter bei der int. österr. Guppyschau zur Verfügung stellen wollen, sondern darüber hinaus auch für alle Guppy-Liebhaber bzw. Guppyzüchter. Der Lehrgang soll die Kenntnisse über die verschiedenen Standards und die grundlegenden Bewertungsregeln vermitteln.

Wir laden alle Interessenten, und auch jene Kollegen, welche bereits an einem unserer Wertungslehrgänge teilgenommen haben und ihre Kenntnisse auffrischen wollen, herzlich dazu ein.

Der Lehrgang findet statt: im Gasthaus Mader, 15., Markgraf Rüdigerstr. 12, an den Freitagen 20. März, 3. und 7. April, sowie am 15. Mai 1970.

Zusammenkunft: jeweils um 20 Uhr erbeten.

Beginn: pünktlich um 20.30 Uhr

Lehrgangsleitung: Herbert Mörth

Anmeldungen: schriftlich an die Geschäftsstelle Inland zwecks Übersicht der Teilnehmerzahl erbeten.

Programm des Lehrgangs: Einführung in die verschiedenen Standards. Diavorführung von Ausstellungsguppys. Gemeinsame Bewertung von Guppys mit Besprechung der Bewertungsregeln. Selbstständige Bewertung mit anschließenden Vergleich der einzelnen Wertungen und Besprechung von eventuellen Fehlwertungen.

RASBORA - Zierfischfreunde

1180 Wien, Hildebrandgasse 23

Sitz: Gasthaus Girsch

3. März: Koll Erich Fidi berichtet von seiner Reise nach dem fernen Osten und zeigt einen 8mm Farbfilm mit Unterwasseraufnahmen aus dem Indischen Ozean und Farbdias von Cryptocorinenenwäldern auf Ceylon und aus Thailand.

7. April: Der bewährte und allseits bekannte Regisseur Georg Jungbauer bringt 16mm Farbtonfilme: "Haie, die großen Einsamen" und "Das schöne Riff". Zwei neue Filme von seinen letzten Fahrten ans Rote Meer.

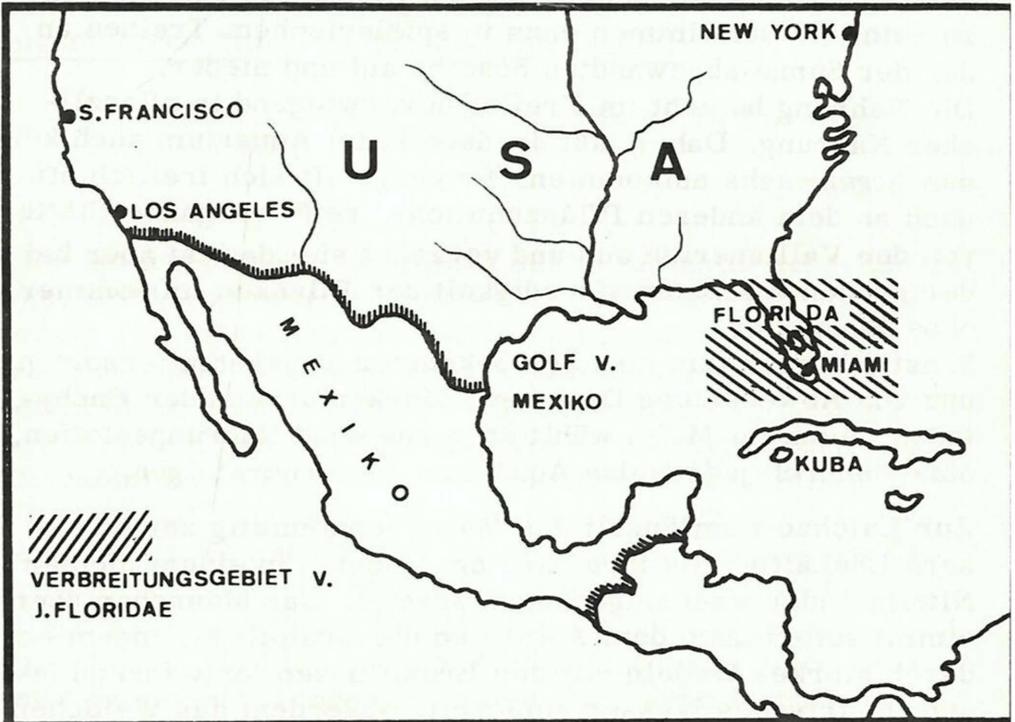
Bei der am 3. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurde folgender Vereinsvorstand einstimmig für das 41. Vereinsjahr gewählt:

Jordanella floridae

von Rudolf Schneller

Der Floridakärpfling, wie er auf deutsch genannt wird, vereinigt in sich alle die guten Eigenschaften, die man von einem Aquarienfisch verlangen kann. Leider ist er in den letzten Jahren hier bei uns aus den Becken nahezu gänzlich verschwunden.

Er hat die richtige Mittelgröße, ist gegen die anderen Beckeninsassen durchaus verträglich, leicht zu halten, stellt keine Ansprüche hinsichtlich der Temperatur, ist farben-schön, leicht zu züchten und doch nicht von so großer Fruchtbarkeit wie die Lebendgebärenden.



Seine Heimat ist Florida. Dementsprechend verlangt er keine zu hohen Wärmegrade, ist vielmehr mit der normalen Zimmertemperatur durchaus zufrieden und zeigt dabei seine schöne, hübsche Färbung. Das in der Farbe etwas

schlichtere Weibchen weist eine lehmgelbe Grundfarbe auf, die an der Unterseite ins Rötliche übergeht. Am Rücken befinden sich fünf bis sechs dunkle Längsstreifen auf bläulichem Grunde. Von prächtiger Färbung ist das Männchen. Bei diesem ist die Grundfarbe dunkelrot mit violetter Glanz. Den gesamten Körper bedecken grünlichgelbe Punkte. Kehle und Brust erstrahlen in sattem Hellgrün. Sinkt die Temperatur unter 18 Grad Celsius, so verblassen die Farben und die Fische sind etwas weniger lebhaft, gehen aber gleichwohl ans Futter und zeigen keinerlei Unbehagen. Andererseits entfalten sie ihre volle Munterkeit und zeigen ihre sattesten Farben dann, wenn die Sonne ins Aquarium scheint und die Temperatur auf 22 Grad oder noch mehr ansteigt. Die Sonne scheint diesen Fischen Lebenselement zu sein; sie schwimmen dann in spielerischem Treiben an der der Sonne abgewandten Scheibe auf und nieder.

Die Nahrung besteht im Freileben vorwiegend in pflanzlicher Nahrung. Daher läßt *Jordanella* im Aquarium auch keinen Algenwuchs aufkommen. Er vergreift sich freilich oft auch an dem anderen Pflanzenwuchs, reißt oft ganze Blätter von den Vallisnerien aus und verzehrt sie; das ist aber bei der großen Wachstumsfreudigkeit der Pflanzen im Sommer ohne Bedeutung.

Sonst gibt man ihm eine der bekannten Trockenfuttersorten und zur Abwechslung Daphnien, Mückenlarven oder Enchyträen. Auch im Mulm wühlt er gerne nach Nahrungsstoffen, ohne dadurch jedoch das Aquarium zu verunreinigen.

Zur Laichzeit umtänzelt das Männchen anmutig seine bessere Eehälfte, die ihre Eier am liebsten in einem dichten Nitella- oder Fadenalgenbusch absetzt. Das Männchen übernimmt sofort nach dem Ablachen die Brutpflege, indem es durch starkes Wedeln mit den Brustflossen fortwährend jedem Ei frisches Wasser zufächelt, außerdem das Weibchen durch energische Püffe davon abhält, sich am eigenen Kaviar zu vergreifen.

Die Jungen schlüpfen je nach der Temperatur innerhalb von drei bis acht Tagen und werden auch dann noch einige Tage

vom Männchen betreut. Sie sind nach dem Schlüpfen schon verhältnismäßig groß und können bereits in den ersten Lebenstagen Bosminen oder Cyklopsnauplien fressen bzw. nähren sie sich auch bereits von zarten Algen. Dann kann man auch durch Aufstreuen staubfeinen Trockenfutters, mit Enchyträenbrei usw. nachhelfen. Bei kräftiger Fütterung sind die Jungfischlein in zwei Monaten so weit herangewachsen, daß sie sich ausfärben und man auch die Geschlechter bereits unterscheiden kann.

Alles in allem ist *Jordanella floridae* ein recht empfehlenswerter Fisch, auch für den Anfänger ein dankbares Pflegeobjekt.

Künstliche Zuchtwahl und Auslese als eugenetische Mittel in der Zierfischzucht.

von Dipl. Ing. Heinrich Engelhardt

(Schluß)

Eine untergeordnete Bedeutung dürfte die natürliche Zuchtwahl bei den Schwarmlaichern haben, deren Paarungseigenart (Eierstreuung im Rudel) dem Zufall bei der Befruchtung durch das eine oder andere Männchen wohl reichlich Spielraum läßt. Die Geschlechter der meisten Arten dieser Familien (man denke an die Cypriniden und Characiniden) sind voneinander wenig unterschiedlich in Färbung und Formung, wenigstens außerhalb der Laichzeit, nur in wenigen Fällen durch deutliche sekundäre Geschlechtszeichen der Männchen kennbar. Die Gleichförmigkeit solcher Arten hinsichtlich der Individuen ist augenfällig, sie sind außerordentlich uniform, ohne Neigung zu Varianten innerhalb einer Art, sehr fruchtbar, friedlich - Herdentiere. Bei ihnen ist die künstliche Zuchtwahl im wesentlichen auf die Gesichtspunkte guter Entwicklung, kräftiger Erscheinung beschränkt.

Anders bei den Familien, deren Arten zwischen Männchen

und Weibchen deutliche Unterschiede aufweisen, wo die Männchen nicht nur Hochzeitskleider anlegen, sondern auch außer der Laichzeit prächtiger, also mehr oder weniger dauernd anders als die Weibchen gefärbt sind, nicht nur treiben, sondern um ein Weibchen in werbendem Liebesspiele buhlen. Anders auch bei den Brutpflegern, die ja gewöhnlich in Einzelpaaren laichen. Hier ist eine natürliche Zuchtwahl im Freileben fraglos anzunehmen und wird größere Mannigfaltigkeit und Eigenart unter den Individuen hervorbringen. Weniger bei den im allgemeinen sehr homogenen Arten der ausgesprochen barschartigen Familien, mehr bei den diesen nahestehenden Labyrinthern und besonders bei den Cyprinodonten.

Bei den barschartigen Familien, vielleicht mit Ausnahme der Cichliden, werden wir kaum weitere Gesichtspunkte für die künstliche Zuchtwahl beachten können, als bei den Schwarmlaichern. Ich möchte nur hinsichtlich der Cichliden bestreiten, daß hier allgemein ein gegenseitiges Sichfinden der Geschlechter (natürliche Zuchtwahl) ermöglicht werden muß. Dem Cichlidenmännchen taugt in der Regel, sobald es brünstig, wohl auch ein entsprechend kräftiges, willkürlich zugesetztes Weibchen, wenn dieses nur voll laichreif ist.

Unter den Labyrinthern sind es einige altbekannte Arten, die die Anwendung künstlicher Zuchtwahl besonders empfehlenswert erscheinen lassen. Während *Trichogaster trichopterus*, in seiner Erscheinung recht konstant, höchstens hinsichtlich der Entwicklung der Rückenflosse der Männchen Unterschiede aufweist, sind bei den Colisa-Arten außerdem schon Unterschiede in Färbung und Zeichnung von Tier zu Tier feststellbar; noch deutlicher bei dem Makropoden und gar erst bei *Betta splendens* mit seinen zahlreichen Farbvarianten. Auch die Flossenbildung ist, wie bekannt, bei den beiden letztgenannten Arten sehr variabel und daher ein Faktor für künstliche Auslese. Ich möchte in diesem Zusammenhange auf meinen

seinerzeit in der "W" veröffentlichten Aufsatz über die "Farbenspielarten des Schleierkampffisches" verweisen. Auch die Körperform der Labyrinthier zeigt innerhalb der Arten Verschiedenheiten, augenfällig ist eine gestreckte von einer gedrungenen, hochrückigen Form zu unterscheiden. Während den Colisa-Arten die hochrückige Form besser ansteht, paart sich beim Makropoden und bei Betta der ihrer Erscheinung besser entsprechenden gestreckten Form gewöhnlich auch bessere Flossenentwicklung. Bei den quergestreiften Arten wird man, sonst gleiche individuelle Qualitäten vorausgesetzt, jene Tiere zur Zucht bevorzugen, deren Streifung regelmäßig, d. h. durchweg parallel verläuft. Die bei vielen Männchen der Labyrinthier auftretende Einwölbung der Stirne, verbunden mit einer schnabeligen Aufkrümmung des Maules ist meines Erachtens kein Degenerationszeichen, wie das schon behauptet wurde, sondern eine starke Ausprägung eines sekundären Geschlechtsmerkmals (Nestbau!), in seiner nicht eben schönen Wirkung nach der ersten Brutpflege noch durch die Verdickung der Wulstlippen betont. Man wird die Verbreitung dieser Erscheinung jedenfalls nicht durch künstliche Zuchtwahl zu fördern bestrebt sein.

Bei den zum Teil sehr variablen Cyprinodonten gilt von den Arten der Gattung Panchax, die zwar ziemlich homogen sind, daß bei ihnen immerhin aber auf gewisse Feinheiten zu achten ist. Solche sind die nicht bei allen Männchen des Panchax lineatus vorhandenen zierenden bläulichweißen Halbmonde an den Schwanzflossenrändern, bei Panchax chaperi die Ausprägung des Schwanzflossenfortsatzes, bei Panchax parvus die Entwicklung der Wimpelchen an Rücken und Afterflosse (auch bei Aphyosemion calliurus) und dergleichen. Die schlanke Form ist bei diesen "Hechtlingen" der hin und wieder auftretenden gedrungeren vorzuziehen. Bei den hinsichtlich der Färbung sehr vielseitigen Fundulopanchaxarten ist diese natürlich ein Moment für künstliche Zuchtwahl.

Als zuchtwählerische Komponente kommt bei den zu Mutationen neigenden, überaus variablen Arten der lebendgebärenden Zahnkarpfen noch Farbenanordnung, Zeichnung Scheckung hinzu. Gerade diese Fische bedeuten für die Anwendung der künstlichen Zuchtwahl ein besonders dankbares Betätigungsfeld. Wichtig hierfür ist, die Jungtiere sofort nach Geschlechtern zu trennen, sobald sich die Kopulationsorgane der Männchen zu bilden beginnen und frühzeitig sich entwickelnde, gewöhnlich unscheinbar bleibende Männchen nicht zur weiteren Fortpflanzung zu verwenden. Das absichtliche Herbeiführen von Kreuzungen, das mit den lebendgebärenden Arten gerne versucht wird, erachte ich als einen zwangsweisen Eingriff in die natürliche Genesis der Arten, der von uns Liebhabern zu reinen Schauzwecken nicht vorgenommen werden sollte. Das Kreuzen führt zu minderwertigen, wenn vielleicht auch farbenschönen Halbgeschöpfen, denen vielfach Unfruchtbarkeit als Makel ihrer widernatürlichen Entstehung anhaftet. Daß die im Heft 22 des Jahrgangs 1933 der "W" behandelte Art "*Platypoecilus variatus*", als im Freileben entstandener Bastard dreier Arten vermutet, anscheinend vollwertig und durchaus fruchtbar ist, mag seinen Grund darin haben, daß sie nicht Bastard, sondern vielleicht die noch freilebende gemeinsame Urform wenigstens zweier dieser Arten ist, darunter die des *Xiphophorus*. Die große Variabilität der Art würde sohinbedeuten, daß sie noch gegenwärtig in ihrer artenbildenden Tendenz verharret. Wie ja vielleicht auch das derzeit als *Lebistes reticulatus* zusammengefaßte Variantengemengsel eine sich auszweigende Art sein dürfte, irgendeine ihrer Erscheinungsformen als Urform enthaltend.

Der Ausleseprozeß in der Zierfischzucht erschöpft sich nun aber nicht darin, daß ein erstklassiges Paar erfolgreich zur Zucht gebracht und dann die Nachkommenschaft wahllos großgezogen und ihrem oft sehr traurigen Schicksal überlassen wird. Es ist ein großer Mangel in unserer Liebhaberei, daß so vieles leicht zu züchten und dann um

so schwerer entsprechend, das heißt eines Lebewesens würdig, unterzubringen ist. Ich meine da nicht nur die Quälerei des Zusammenpferchens infolge Platzmangels beim Züchter selbst, sondern auch das fernere Los der von einer Art in einer Zuchtperiode oft zahllos auftretenden Tiere, die eben durch ihre Masse nahezu wertlos werden, und dadurch einer heillosen Vernachlässigung anheimfallen. Das gilt besonders von einigen lebendgebärenden Arten, vom *Hypheosobrycon flammeus*, allenfalls auch vom *Brachydanio rerio* und sicherlich vom Makropoden. Es soll, um dem Übel zu steuern, eine künstliche Auslese schon unter der Jungbrut einsetzen, es sollen nicht wenige Arten in ungeheuren Mengen, sondern viele Arten in erlesenen Individuen gezüchtet werden. Und das ist meiner Ansicht nach am natürlichsten durch geeignetes Zusammensetzen der Jungbrut verschiedener Arten zu geeigneter Zeit zu erreichen. Es wird sozusagen eine natürliche Auslese im kleinen unter gemilderten Bedingungen künstlich herbeigeführt. Es versteht sich von selbst, daß der Vorschlag nur für Arten von großer Fruchtbarkeit, leichter Aufzucht und Haltung gilt. Niemanden wird es einfallen, etwa unter einem glücklich erreichten Jungfischbestand von *Fundulopanchax bivittatus* oder *sjoestedti* durch junge Cichliden aufräumen zu lassen. Zur Durchführung einer planvollen "Edelzucht" mehrerer Arten (die vorgeschlagene Zuchtmethode bedingt eben das gleichzeitige Züchten mehrerer Arten und wird dadurch auch der Forderung gerecht, viele Arten zu ziehen) ist es notwendig, solche Arten zu wählen, die hinsichtlich der Pflegebedingungen und der Wachstumsfortschritte der Jungfische einander ähneln. Ihre Ablanchzeiten sind dann so zu wählen, daß die Jungtiere zur Zeit des Zusammensetzens durchschnittlich gleiche Größe haben. Es werden Arten verschiedener Embryonengröße und Wachstumsgeschwindigkeit nicht gleichzeitig zur Zucht anzusetzen sein, sondern die kleineren eierlegenden oder langsamer wachsenden Arten entsprechend früher. Etwa vier Wochen (die Zeit-

spanne ist wohl in der Regel genügend) nach dem Zeitpunkt des ersten Freischwimmens der jüngsten, d. i. raschwüchsigsten Brut, bei Labyrinthern kurze Zeit nach Entwicklung des Labyrinths bei dem größten Teile der jüngsten Brut, werden diese Bruten nun im größten der Zuchtbehälter vereinigt. Eine vielfach empfohlene Sonderung der Jungfische nach der Größe erfolgt also nicht, es wird im Gegenteil durch diese gemeinsame Aufzucht für eine natürliche Ausmerzung der Kümmerer und Schwächlinge **gesorgt**. Das Ergebnis ist ein guter Stamm kräftiger Tiere, die der Liebhaberei dienlicher sind als die Massenprodukte ungesiebter Nachzuchten, die im Herbst und Winter dann doch vielfach zugrunde gehen. Unter günstigen Umständen können auf diese Zuchtweise in beispielsweise vier Zuchtbecken über einen Sommer etwa neun Arten gezogen werden. Es gibt freilich Ausnahmen, auf die diese Methode nicht anwendbar ist. Dazu gehören die durch besondere Kunstzucht herausgebildeten großflossigen Formen des Goldfisches und des Schleierkampffisches, und auch gewisse Arten der viviparen Zankarpfen, deren geschätzte Eigenschaften sich so spät entwickeln, daß man einen möglichst großen Bestand zur späteren Auswahl großziehen muß. Bei allen Arten aber, bei denen keine späteren Sonderentwicklungen eintreten, und deren gleichgeschlechtliche Individuen einander mehr oder weniger gleichen, wird sich die **angeregte Methode** empfehlen. Bei manchen Arten ist es möglich, schon die Eier aus den Ablaichbehältern in ein gemeinsames Zuchtbecken zu bringen. Das gilt von Arten durchschnittlich gleicher Größe aus den Familien der Schwarmlaicher, bei eierlegenden Cyprinodonten hingegen ist es nicht empfehlenswert. Man hätte zu diesem Zwecke etwa bei Barben oder Characiniden die Ablaichbecken nur mit Nitella über den Bodengrund hin auszustatten und die mit Eiern durchsetzten Pflanzenbällen dann im Aufzuchtbehälter zu vereinen. Von dem Versuch die laichenthaltenden Schaumnester verschiedener Labyrintharten zu vereinen, ist abzuraten, sofern es sich nicht etwa

um Betta und Polycanthus handelt, die ziemlich gleich an Körpergröße und Wachstumsfortschritt sind. Bei Colisalia und Colisa labiosa ist es nicht zu machen, wie ich im letzten Sommer erkannt habe. Colisa labiosa ist viel raschwüchsiger.

Natürlich steht und fällt die Methode gemeinsamer Aufzucht damit, daß die einzelnen Arten zur entsprechend gewählten Zeit auch wirklich ablaichen.

Das kann aber bei laichreifen Tieren durch Frischwasserzugaben, allenfalls etwas Salzzusatz, falls man sie nur einzeln setzt und so aufeinander eindringlich aufmerksam macht, mit ziemlicher Sicherheit geregelt werden.

"Nachkriegsein(an)satz"

von Otto Gartner, "RIO"

Über den neuerlichen Anfang der Aquaristik nach dem Krieg wurde schon etliches geschrieben. Auch ich begann von neuem mit einigen gebrauchten kleinen Becken, die ich in einem Kellerwinkel wieder entdeckte. Die ersten Hilfsmittel für die Zierfischhaltung waren primitiv, vor allem fehlte es am nötigen "Kleingeld". Meine "Schuppenträger" damals waren lauter Fast-Kaltwasserfische, also solche, die mit verhältnismäßig niederen Wassertemperaturen zufrieden und auch sonst hart und genügsam sind. Ich pflegte und züchtete unter anderen den "Roten von Rio", den "Zebrabärbling", die "Prachtbarbe" und die "Messingbarbe" (*Puntius semifasciolatus*), die auch als Siebenstrich-, Grün-, Honkong- oder Chinabarbe bekannt ist.

Von diesem Fisch eine kurze Beschreibung: Das Männchen wird ca. 6 cm lang, das Weibchen länger und stärker. Ein großschuppiger Fisch von gestreckter Barbengestalt mit rötlichen Flossen. Rücken grüngrau, Seiten grausilber mit 5 bis 7 senkrechten, schwarzen unregelmäßigen Strichen. An der Schwanzwurzel befindet sich ein schwarzer Fleck. Der Bauch des W. glänzt messingfarben, der des M. wird - insbesondere bei Wohlbefinden - orangerot. Die Strich-

zeichnung der Männchen verblaßt manchmal fast zur Gänze. Ein anspruchsloser, zählebiger und doch schöner Fisch, der Wasseremperaturen von 17 - 28 Grad C verträgt, nicht besonders sauerstoffbedürftig und mit fast jedem Futter zufrieden ist.

Damals kam auch als Neuheit die "Brokatbarbe" mit dem pseudowissenschaftlichen Namen *Puntius (Barbus) "schuberti"* auf den Wiener Markt. Ein Pärchen wurde gekauft und auch mit ihm hatte ich bei der Zucht keine Schwierigkeiten. Diese "Goldfischchen" waren sogar einige Zeit äußerst gefragt. Ich war froh darüber, daß ich für diese Jungfische aus eigener Zucht einen Händler im Westen Wiens als Abnehmer fand, dem ich nun sogar auf "Bestellung" liefern konnte!

Viel Platz hatte ich damals nicht für meine paar alten Becken in der kleinen Wohnung meiner Eltern. Als gar das Brokatbarben-Männchen überraschend verendete, war für mich guter Rat teuer. Ich konnte nirgends einen passenden Partner für das "Alleinstehende" Weibchen auftreiben, das jetzt wieder von Tag zu Tag rundlicher wurde!

Weil ich jedoch lebhaftes Interesse der Messingbarbenmännchen an der Brokatbarbendame bemerkte, versuchte ich den nachfolgend beschriebenen, für mich sehr aufschlußreichen "Nachkriegsan(ein)satz". Die Vorbereitung dazu: Ein 10-Liter- Rahmenbecken wurde gereinigt und eine Schicht gewaschener grober Kies als Bodengrund eingefüllt. Als Zuchtwasser verwendete ich abgestandenes Leitungswasser (Härte und pH-Wert damals unbekannt; erstere lag aber sicher unter 10 Grad dH). Die Wassertemperatur wurde mit einem 10 Watt-Heizstab zwischen 23 und 25 Grad gehalten. Ein faustgroßes Stück *Riccia*, mit einem Stein auf dem Beckenboden fixiert, war als Laichsubstrat vorgesehen.

Die Durchführung: Zwei *semifasciolatus*-Männchen und das dieke "schuberti"-Weibchen wurden gemeinsam ein(an)gesetzt. Schon am nächsten Tag in der Morgensonne

kam "Leben in die Stube"! Die "Schwarzgestrichelten" und jetzt schön "Rotbäuchigen" umwarben meinen "Goldfisch", der sich nicht allzulange sträubte und bald beim Spiel mitmachte. Innerhalb der nächsten zwei Stunden war die "Fischin" schlank geworden. Dafür gab's eine Menge Laichkörner im Zuchtbehälter zu sehen, von denen leider (oder Gott sei Dank?) in der Hitze des Gefechtes von den drei Barben viele gefressen wurden.

Wie erstaunt und glücklich ich damals gewesen war, als ich wußte, daß die Eier befruchtet waren, die lebensfähigen Embryonen sodann schlüpfen und sich zu schönen Fischlein entwickelten, kann wahrscheinlich auch nur ein "Fischnarr", wie ich einer bin, verstehen!

Einige Wochen später schwammen etwa 150 Jungfische aus dieser Zucht. Die eine Hälfte von ihnen waren unscheinbare graue Messingbarben, die andere bestand aus lauter roten Brokatbarbenkindern! Beim Betrachten dieser Fische erinnerte ich mich an meine Kinderzeit, wo ich oft in Schönbrunn vor einem der Goldfischeiche stand und mich wunderte, weil darin gelbe, weiße rote, aber auch ganz dunkle "Goldfische" umherschwammen.

Zu meinem "Züchterglück" kam noch hiezu, daß mein damaliger Händler - vielleicht liest er heute auch diese Zeilen und kann sich noch an mich erinnern - an meinen Messingbarben interessiert war und einige Tage darauf auch die bei mir "bestellten" Brokatbarben kaufte. Mein Gewissen(als junger Polizist) war aber nach diesen Verkäufen wegen des "Schwindelns" nicht mehr ganz rein. Um nicht nochmals in Versuchung zu kommen, züchtete ich die nahe verwandten oder gar nur andersfärbigen Fische nicht mehr.

Noch heute, mehr als 20 Jahre später, in einer Zeit, in der ich bereits viele einschlägige Fachliteratur gelesen habe, fand ich darin eigentlich immer nur Vermutungen über die Abstammung oder Herkunft der "Brokatbarbe". Auch Dr. Werner Ladiges behandelt diesen Fisch in seinen Barben-Büchlein (A. Kernen-Verlag, Stuttgart) auf

Seite 24. Sinngemäß schreibt er dort, daß die Brokatbarbe in den Zuchten eines Herrn Schubert in Camden/USA zuerst aufgetaucht ist und zwar als Kreuzung (?) zweier nicht genannter Arten. Inzwischen wurde jedoch von Fachleuten festgestellt, daß die Brokatbarbe kein Kreuzungsprodukt sei!

Verschiedene Autoren wollen in dem Fisch eine "Gelbform" der Messingbarbe sehen. Er (Dr. Ladiges) wies bereits 1949 auf die großen morphologischen Abweichungen gegenüber *P. semifasciolatus* hin, während Pinter 1950 wieder auf große Unterschiede im Laichverhalten beider Arten aufmerksam machte!

Auf Grund meines geschilderten "Nachkriegsein(an)satzes" bin ich meiner Meinung ziemlich sicher geworden, daß die Brokatbarbe wirklich nur eine Gelbform der Messingbarbe sei. Außerdem: "Probieren geht - leider nur manchmal - über studieren"!

ZOOLOGISCHES FACHGESCHÄFT

KARL UND SUSANNE HOFBAUER
WIEN 10. NEILREICHGASSE 12

SPEZIALHANDLUNG FÜR ZIERFISCHE.
IMPORT UND BESTE WARE AUS EIGENEN ZUCHTEN.

ALLE AQUARISTISCHEN ARBEITEN, WIE AUFSTELLEN VON
AQUARIEN, EINRICHTEN UND MONTIEREN TECHNISCHEN
ZUBEHÖRS WERDEN VON UNS ÜBERNOMMEN.
AUCH AUSSER HAUS. JEDE FACHLICHE BERATUNG.

Das Neutralaustauschverfahren.

von Kurt Wittmann, "RIO"

Bereits im Heft 4 der RIO - Mitteilungen im Jahre 1969 wurde ein Beitrag über die Problematik des Neutralaustauschverfahrens angekündigt. Koll. Gartner hat in seinem, im selben Heft veröffentlichten Beitrag schon auf einige Nachteile dieses Verfahrens hingewiesen.

Es benützen aber noch viele Aquarianer Neutralaustauscher, wie z. B. den ROMEI - Enthärter mit gutem Erfolg. Unterliegen nun alle diese Aquarianer einem Trugschluß? Lassen wir zwei anerkannte Fachleute auf dem Gebiet der Wasserchemie zu Wort kommen:

Herr Dr. Rolf Geisler weist in seinem Buch: "Wasserkunde für die aquaristische Praxis" (Kernen Verlag 1964) auf die Unbrauchbarkeit des Neutralaustauschers hin. Er schreibt dort unter anderem:

Bei einer Wasserenthärtung im technischen Sinne werden beim sogenannten Neutralaustausch die Calcium- und Magnesium-Ionen nur durch Natrium-Ionen ersetzt. Es findet also nur ein Umtausch von Calcium und Magnesium gegen Natrium statt, anstatt Calciumbikarbonat ist dann Natriumbikarbonat im Wasser vorhanden. Damit ist in technischer Hinsicht das aufbereitete Wasser "weich" geworden, denn Natriumbikarbonat bildet keinen Wasserstein im Kessel oder macht die Wäsche nicht spröde. Bei der veralteten Härtebestimmung mit Seifenlösung und Schüttelflasche zeigt ein im Neutralaustausch behandeltes Wasser keine Härte an, denn Seife reagiert nicht mit Natriumbikarbonat. Folglich meint der Aquarianer, das Wasser sei weich und deshalb gut für biologische Zwecke geeignet. Das ist aber ein Trugschluß. Das Wasser hat nämlich genauso viele - nur andere! - Mineralien wie vorher. Die Messung der Leitfähigkeit zeigt das deutlich, nämlich keine Unterschiede. Die biologische Forderung, die wir stel-

len müssen, ist eine ganz andere als die der Technik. Für die Aquaristik sind nur solche Austauschere brauchbar, die den Mineralgehalt des Wassers herabsetzen. Wir brauchen eine Entkalkung, also Entfernung der Härtebildner! Neutralaustauscher, auch Natriumaustauscher genannt, vermögen zwar die unschönen Kalkränder an den Scheiben unmittelbar über dem Wasserspiegel zu verhindern, für den Züchter bringt aber solche Wasserbehandlung nicht den erwünschten biologisch notwendigen Effekt.

Noch schärfer verurteilt Hückstedt in seiner "Aquarienchemie" (Kosmos 1963) den Neutralaustausch. Er schreibt dort mit beißender Ironie:

Der Neutralaustausch.

Hierbei werden die Härtebildner Kalzium und Magnesium gegen Natrium ausgetauscht. Es handelt sich um ein hervorragendes Verfahren für Wäschereien, Krankenhäuser, Färbereien, Friseure, - kurz für alle Institutionen und Betriebe mit großem Seifenverbrauch. Der Aquarianer wird dieses Verfahren nur benutzen, wenn er ein ohnehin schon schlechtes Wasser noch schlechter haben möchte. Man kommt von diesem Verfahren in aquaristischer Hinsicht auch langsam ab. R. Geissler hat erst kürzlich in einer Artikelserie der Zeitschrift DATZ diesen Kunstfehler der Lächerlichkeit preisgegeben.'

Nach einer Beschreibung des Vorganges schließt er das Kapitel Neutralaustausch mit folgenden Worten:

Aquaristisch darf man also das Neutralaustauschverfahren nur dann anwenden, wenn es sich sowieso erübrigt, zum Beispiel bei destilliertem Wasser zum Zeitvertreib.'

Soweit die Spezialisten.

In der Praxis sieht es aber doch manchmal anders aus. Viele, zum Teil sehr bekannte Züchter, bestätigten mir,

daß manche Fische in nicht behandeltem Leitungswasser nicht ablaichen; wird das Wasser jedoch über einen Neutralaustauscher geleitet, laichen die Tiere sofort ab.

Ich bin zwar überzeugt, daß nicht alle diese Beobachtungen unbedingt zuverlässig sind, denn es gibt eine große Anzahl von Faktoren, die die Laichwilligkeit unserer Zierfische beeinflussen. Es bleiben aber genug Fälle, wo die erhöhte Laichwilligkeit sicher mit der Wasserbehandlung zusammenhängt.

Vielleicht ist es doch so, daß manche Fische auf die Calcium- und Magnesiumsalze des Wassers anders reagieren, als auf die Natriumsalze.

Auch der oft empfohlene Zusatz von Kochsalz zu Regen- oder destilliertem Wasser spricht für diese Theorie. Viele Generationen von eierlegenden Zahnkarpfen und anderen Fischen wurden mit dieser Methode erfolgreich gezüchtet.

Sicher ist aber auch, daß Fische, die zur Zucht extrem salzarmes Wasser benötigen, mit Neutralaustauschwasser nicht zur Vermehrung zu bringen sind.

Denn, und hier haben die Herren Hückstedt und Dr. Geisler unbedingt recht, der Gesamtsalzgehalt des Wassers und damit sein Leitwert ändern sich durch die Behandlung mit Neutralaustauschern nicht.

Fortsetzung folgt.

Aus technischen Gründen bringen wir die Fortsetzung des Artikels von Koll. Altrichter "Tiere aus der Adria im Aquarium" in der nächsten Nummer.

DER FISCH DES MONATS

Barbus conchonioides = Prachtbarbe

Familie: Cyprinidae (Karpfenfische)

Vorkommen: nördl. Vorderasien, Bengalen, Amman,
eingeführt 1903.

Gestalt: Körper hoch, seitlich zusammengedrückt,
große Schuppen, Größe 7 - 10 cm.

Farbe: silbern schimmernd, Rücken olivgrün, schwar-
zer goldig umrandeter Fleck im Schwanzstiel,
Flossen beim Weibchen farblos, beim Männchen
rötlich mit schwarzer Spitze in der Rückenflos-
se, während der Laichzeit erstrahlt das Männ-
chen tiefrot.

Haltung: da Schwarmfisch in mehreren Exemplaren in
entsprechend großen Aquarien mit guter Be-
pflanzung in normalen Leitungswasser bei Min-
desttemperatur von 18°C. Auch für Freiland-
becken geeignet. Allesfresser: Lebend- und
Kunstfutter.

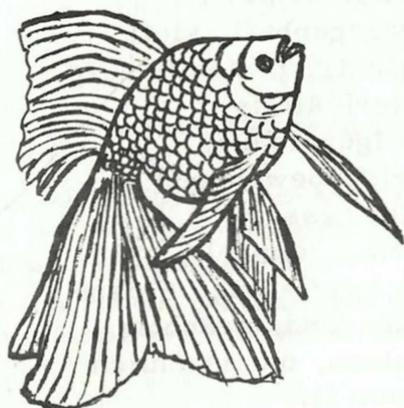
Zucht: 15 - 20 Ltr. -Aquarium mit Laichrost und Pflan-
zenbüsche, Leitungswasser von 23°C. Junge
schlüpfen aus den Eiern nach 24 - 36 Stunden und
sind nach weiteren 2 - 3 Tagen mit lebenden
Kleinstfutter oder staubfeinem Trockenfutter
anzufüttern.

++++
Wollen Sie mehr über diese oder eine andere Zierfischart
erfahren, besuchen Sie die Vereinsabende des Vereines
"RIO" an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat von 20-22 h
im Gasthaus Wiesinger, Koflergasse 26, 1120 Wien. Hal-
testelle Focky- (Malfatti-)gasse der Linie 62
++++

ARNOLD BIMÜLLER

tel. 42 50 763

alsenstrasse 42 - 1090 wien



ZOO
AM
ALSERGRUND

wasserpflanzen
zierfische
aquarien nach mass

FREMDWÖRTER FÜR AQUARIANER

zusammengestellt von Kurt Wittmann, "RIO"

8. Folge

pallidus	= bleich
palustris	= im Sumpf lebend
papillosa	= warzig, mit Warzen bedeckt
pinnatum	= gefiedert
Plecostomus	= Haftmaul
Polycentrus	= Vielstachler
primilus	= zwergenhaft, klein
pusillus	= winzig, pfriemförmig
quadrifolia	= vierblättrig
rubropictus	= rotgezeichnet
rupestris	= felsenbewohnend
Scatophagus	= Kotfresser
severum	= ernst, dunkel
spilopterus	= mit gefleckter Flosse
splendens	= glänzend, prächtig
spurius	= falsch, unansehnlich
striatus	= gestreift
submers	= untergetaucht
tenellus	= sehr zart
tetrodon	= vierzählig
tortifolia	= gedreht, blättrig
trichopterus	= fadenflossig
undulata	= kleingewellt
unimaculatus	= mit einem Fleck
variegatus	= bunt
verticillata	= quirlförmig, quirlständig
vittatus	= gebändert
vivipara	= lebendgebärend
vulgaris	= gewöhnlich, gemein, alltäglich
Xiphophorus	= Schwerträger
zosteraefolia	= seegrasähnliche Blätter

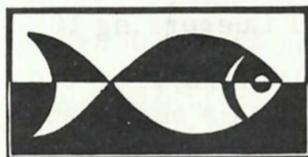
- ENDE -

**SCHÖNHEIT
FÜR IHR HEIM
UND
ENTSPANNUNG
FÜR SIE**

Eines der schönsten Hobbies ist die Aquaristik. Wir stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Sie haben weder Mißerfolg noch Mühe zu fürchten, da wir in allen Belangen der Aquaristik jahrelange Erfahrung haben, welche wir Ihnen gerne zur Verfügung stellen.

Wir sind, was Auswahl und Qualität betrifft, Wiens größtes Haus für See- und Süßwassertiere, einschließlich sämtlicher Bedarfsartikel.



AQUATERRA

Zoologische Fachhandlung

Friedrich Weiss

1020 Wien, Große Sperlgasse 17
Telefon 33 13 00

B e r a t u n g – S e r v i c e i m u n d a u ß e r H a u s

Alle Zuschriften, sowie Anzeigenannahme (auch telefonisch) an die Redaktion:

Kurt Wittmann, Dr. Karl Luegerring 10, 1010 Wien.
Telefon: 63 18 09 .

Abonnementpreis: Jährlich S 18. - plus S 6. - für Porto und Versand.

Mitglieder der Vereine RIO und Rasbora 18 erhalten die Mitteilungen als Vereinsdarbietung kostenlos und portofrei zugesandt.

Einzelverkaufspreis S 4. -

Vereine erhalten Sonder - Konditionen.

Kauf- Verkaufs- und Tauschangebote von Vereinsmitgliedern werden kostenlos veröffentlicht.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Naturwissenschaftlicher Verein für
Aquarien und Terrarienkunde "RIO"
Wien 12., Koflergasse 26

Für den Inhalt verantwortlich:

Kurt Wittmann, Wien I., Dr. Karl Luegerring 10.

Vervielfältigung:

Naturwissenschaftlicher Verein für
Aquarien und Terrarienkunde "RIO"
Wien 12., Koflergasse 26

Obmänner: Erich Brenner, Herbert Stefan; Schriftleitung: Elfriede Polt, Otto Böhm; Kassiere: Ing. Felix Schimek, Walter Prechtl; Bibliothekar: Erich Fidi; Archiv: Otto Sticher, Herbert Starnbacher; Kontrolle: Hans Tesar, Rudolf Mayer.

An unserem Vereinsabend im Dezember des Vorjahres sprach im Rahmen einer Diskussion über Krankheiten unserer Zierfische Herr Dr. Elmar Otte von der Tierärztlichen Hochschule in Wien. Wir möchten auch an dieser Stelle Herrn Dr. Otte für dieses lehrreiche Referat herzlich danken.

Aus dem Verband.

Am 25. 1. 1970 fand die Generalversammlung des Verbandes statt.

Es wurde folgender Verbandsvorstand gewählt:

1. Präs. Leopold Göller (Favoritner) 2. Präs. Erich Brenner (Rasbora 18) 3. Präs. Helmuth Adam (Triestingtaler) 1. Schriftf. Anton Klein (Donaustadt) 2. Schriftf. Robert Hartmann (Favoritner) 1. Kassier Herbert Stefan (Rasbora 18) 1. Archivar Johanna Blaha (Rasbora 11) Kontrolle: Ludwig Schikirsch (Danio) Kurt Wittmann (RIO)

Mit knapper Stimmenmehrheit (13 gegen 15) wurde beschlossen den Verbandsbeitrag von S 5. - auf S 12. - jährlich pro Vereinsmitglied zu erhöhen.

Weiters wurde einstimmig eine Statutenänderung beschlossen. Abschließend wurden zwei Kohlensäure-Diffusionsgeräte der Fa. Hilena, die die Wiener Generalvertretung der Hilena-Werke in Österreich, die Fa. Dr. Hinterstoisser KG freundlicherweise zur Verfügung stellte, dem Verein Danio und dem Verein "RIO" leihweise zur Verfügung gestellt. Die beiden Vereine werden die Geräte erproben und über Ihre Erfahrungen berichten.

Am Samstag, den 10. Jänner fand im Verbandslokal eine

sehr gut besuchte Veranstaltung statt, die der Verband gemeinsam mit der Vertretung der Hilena-Werke veranstaltete.

Herr Dr. Korst Kaspar aus München zeigte einen Tonbild-Vortrag: "Warum wachsen die Wasserpflanzen". Im zweiten Teil zeigte Herr Direktor Horst Kipper einen Farb-Dia Vortrag: "Im Reiche der Korallen".

Es wurden Farbbilder im Format 6 x 6 darunter herrliche Unterwasseraufnahmen gezeigt, wie sie in Wien sicher noch nie zu sehen waren.

Nach einer sehr aufschlußreichen Diskussion wurden den anwesenden Vereinsobmännern Produkte der Fa. Hilena zur Erprobung übergeben.

Für das Zustandekommen dieser Veranstaltung sind die Besucher der Verbandsleitung und Hr. Disp. Koudelka von der Fa. Hilena zu Dank verpflichtet.

Budweiser VII. Neubaugasse 41

ZOO AM NEUBAU KEINE FILIALE

Spezialbedarf für den Aquarianer seit 15 Jahren

Eheim-Filter und Ersatzteile

DATZ-Sammelmappen, Glaskleber

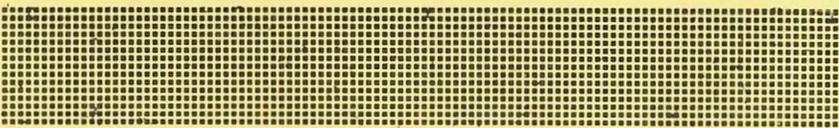
Turbelle-Filter sowie Zubehör

PVC-Ausströmer long-long, 25 cm lang

GAMLY - Spezialfutter, Korallenfische

PVC-Korallen ab S 39.-

Direktimporte von Muscheln aus Japan und Afrika



ZOO -HANDLUNG CSONGA

WIEN 14. HÜTTELDORFERSTRASSE 131

ZIERFISCHE

AQUARIEN u. ZUBEHÖR

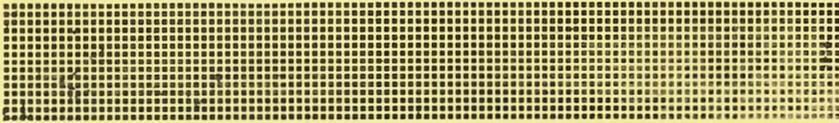
WASSERPFLANZEN

ALLE ARTEN LEBENDFUTTER

WELLENSITTICHE , EXOTEN , KÄFIGE

HUNDESPORTARTIKEL

Großhandel mit Zierfischen, Wasserpflanzen
und Tubifex.



Sehr geehrter Leser.

Die Abonnenten sind das Rückgrat jeder Zeitschrift. Sollten Sie an den "RIO - Mitteilungen" Gefallen finden, so senden Sie noch heute den Bestellschein als Drucksache frankiert in einem unverschlossenen Briefumschlag an:

"RIO - Mitteilungen"
Kurt Wittmann
Dr. Karl Luegerring 10
1010 Wien

Bitte hier abtrennen

Ich bestelle bis auf Widerruf die "RIO - Mitteilungen" (erscheinen 6 mal jährlich) zum Preis von S 18. - zuzüglich S 6. - für Porto und Versand, insgesamt S 24. - jährlich.

Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Datum Unterschrift

Datum Unterschrift



ALLES FÜR DEN TIERFREUND

FACHMÄNNISCHE BERATUNG,
AQUARIEN UND AQUARIENZUBEHÖR,
ALLE ARTEN LEBEND- UND KUNSTFUTTER
NIEDERE TIERE AUS ADRIA UND
TROPISCHEN MEEREN
ZIERFISCHE, KORALLENFISCHE,
WASSERPFLANZEN, VÖGEL,
KLEINTIERE, HUNDE-SPORTARTIKEL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [RIO Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [2_1970_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [RIO Mitteilungen 1-32](#)